Kapitel 22

Kapitel 21

Bogdans Anhänger

Mein Vater hatte einen Freund, Bogdan. Die beiden waren lange zusammen unterwegs. Bogdan lebte in Düsseldorf, mal dort, mal in Polen, wo er ein Haus hatte, und er betrieb einen Kurierdienst, mit einem Bus. Und zu so einem Dienst gehört ein Autoanhänger. Der stand, wenn Bogdan ihn gerade nicht brauchte, einfach irgendwo herum, dort, wo er ihn zuletzt abgestellt hatte.

Mein Vater wusste das. Mein Vater wusste immer, wo etwas stand, das man gebrauchen konnte. Eines Tages brauchte er einen Anhänger, um in Polen ein Auto zu holen. Und da fiel ihm Bogdans Anhänger ein, der ja ohnehin nur herumstand. Also nahm er ihn. Einfach so. Wie selbstverständlich.

Seine Begründung war dabei das eigentliche Kunstwerk. Denn mein Vater stahl den Anhänger nicht. Mein Vater passte auf ihn auf. „So ein Anhänger, der irgendwo herumsteht", sagte er, „der wird doch nur geklaut. Bevor er geklaut wird, nehme ich ihn lieber selbst und mache etwas Sinnvolles damit." Dass Bogdan ihn vielleicht selbst gebraucht hätte, war dabei vollkommen nebensächlich. Mein Vater sorgte sich ja nur um seine Sicherheit.

Er fuhr also mit Bogdans Anhänger nach Polen, holte ein Auto und kam wieder. Und irgendwann kam Bogdan dahinter und stellte ihn zur Rede.

„Du kannst doch nicht einfach meinen Anhänger nehmen", sagte Bogdan. „Ich wollte selbst ein Auto holen."

Mein Vater sah ihn an, ehrlich verwundert, fast ein bisschen gekränkt.

„Aber hör doch mal. Was glaubst du, was passiert wäre, wenn der geklaut worden wäre? So stand er sicher. Und weißt du was? Fürs Aufpassen will ich nicht mal Geld. Das mache ich sogar kostenlos für dich."

Da war es wieder, das ganze Weltbild meines Vaters in drei Sätzen. Er hatte sich Bogdans Anhänger genommen, war damit nach Polen und zurück gefah-

ren, hatte unterwegs ein Geschäft gemacht, und am Ende stand er nicht als der da, der sich vergriffen hatte, sondern als der treue Freund, der unentgeltlich auf fremdes Eigentum aufpasst. Der Dieb als Wohltäter. Und das Schönste: Er meinte es vollkommen ernst.

Bogdan ist ihm trotzdem ein Leben lang Freund geblieben. Vielleicht muss man so sein wie mein Vater, um sich so etwas herauszunehmen. Und vielleicht muss man so sein wie Bogdan, um es zu verzeihen.

Josefs Regel: Was herumsteht, wird geklaut. Also nimm es lieber selbst, aus reiner Fürsorge.